

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer

Anzeigen In der die hochgehaltene Beilage über deren Raum 15 Wp. —
Reklamen für den deutschen Markt 40 Wp. Abonnementspreis
mit Beilage 20 Wp. durch die Post 25. 1.20 pro Quartal.



für den Maingau.)

und Samstags das illustr. Wochblatt „Seifenblasen“

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Postfach Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nummer 46.

Samstag, den 17. April 1915.

19. Jahrgang.

Feindliche Torpedoboote zum Schweigen gebracht.

Zwischen Maas und Mosel nur Artilleriekampf.

Bei Kalwarja in den letzten Tagen 1040 Russen gefangen, 7 Maschinengewehre erbeutet.

Ämtlicher Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 16. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vor Ostende-Neuport beteiligten sich gestern am Artilleriekampf einige feindliche Torpedoboote, deren Feuer schnell zum Schweigen gebracht wurde. Am Südrande von St. Eloi besetzten wir nach Sprengung zweier Häuser. Am Südrande der Lorettohöhe wird seit heute nacht wieder gekämpft.

Zwischen Maas und Mosel fanden nur Artilleriekämpfe statt. Die Verwendung von Bomben mit erstickender Gasentwicklung und von Infanterie-Explosivgeschossen seitens der Franzosen nimmt zu.

Bei dem klaren sichtigen Wetter war die Flieger-tätigkeit wieder sehr rege. Feindliche Flieger bewarfen die Ortschaften hinter unseren Stellungen mit Bomben. Auch Freiburg wurde wieder heimge sucht, wo mehrere Zivilpersonen, hauptsächlich Kinder, getötet und verletzt wurden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im Osten ist die Lage unverändert.

In den kleinen Gefechten bei Kalwarja wurden in den letzten Tagen von uns 1040 Russen gefangen und 7 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Die Stimme der Heimat.

Friede.

Ostern ist es, aber nicht Friede. Als die Not, die blutige Not euch forttrieb von Haus und Heim nach Frankreich hinein, nach Rußland hinein, da habt ihr so fest geglaubt, erst bis Weihnachten, dann bis Ostern wieder daheim zu sein bei Vater und Mutter und Weib und Kind. Gott hat es nicht gewollt. Ihr dürft den Christbaum in der Stube nicht anzünden, ihr dürft auch die Eier im Gasse nicht verstreuen. Sei frohlich, Kamerad, es soll nach Streit und Leid, nach dem blutigen Karfreitag des Krieges doch noch Ostern werden für die deutschen Männer! Ein Morgen steigt herauf, eine Ostern frisch und hell, da liegt der Feind bezwungen, da ist der Friede errungen.

Dann Klang von allen Türmen,
Und Klang aus jeder Brust,
Und Ruhe nach den Stürmen
Und Lieb' und Lebenslust!
Es schallt auf allen Wegen
Dann frohes Siegesgeschrei —
Und wir, ihr wackern Degen,
Wir waren auch dabei!

Ihr deutschen Jünglinge und Männer mit der Waffe in der Hand, worauf beruht die unüberwindliche Kraft eures Armes, die sichere Hoffnung auf euren Sieg? Im Tau des Ostermorgens wandelt einer in wallend weißem Gewande mit erhobenem Fähnlein durch eure endlosen Stellungen vom Meer zum Gebirge, vom Gebirge zum Meer. Er trägt aus schwerer Schlacht fünf tiefe, rote Wunden an seinem Leib, aber diese Wunden in Hand und Fuß und Brust bluten und schmerzen nicht mehr, sie strahlen als lauter Siegessonnen. Und er spricht zu euch: „Vertrauet, ich habe die Welt überwunden.“

Der Auserstandene ist mit der gerechten Sache, der Auserstandene ist mit dem gläubigen Heere! Aus seiner Kraft kämpft ihr und gewinnt ihr den Sieg, ihr kommen deutschen Gottesstreiter! Was liegt an der Ueberzahl eurer Feinde, was liegt an dem Uebermaß eurer Leiden! Er, der am Karfreitag stritt und am Ostertage siegte, hat eure Bedrängnis nicht bloß vorausgesehen, sondern hat sie auch überwunden. „Vertrauet,

ich habe die Welt überwunden!“ An diesem Wort sollt ihr euch festhalten, wenn der Krieg euch endlos erscheint, wenn der Mut sinken will, wenn die Strapazen übermenschlich werden. Das Wort ist eine untrügliche Zusage. Fühlst du nicht, daß er bisher euer Hort und Helfer war in dem schweren Streit! Drum nochmals, Kamerad: sei nicht traurig am Ostertage, sondern frohlich, die Glocken des Sieges und des Friedens werden dir läuten! —

Ostern ist es. Das Weltall hallt vom Kampfe wieder, aber Jesus spricht zu den Seinen: „Der Friede sei mit euch.“ Kamerad, über acht Tage wird Weißer Sonntag sein. Vor einem Jahre da standest du im Gotteshause und wartetest auf den Einzug der Erstkommunikanten. Und auf einmal fingen die Glocken an zu läuten, und von der Straße her hörte man ferne sanfte Töne von Gesang und Musik. Und dann kam durch die Kirche ein Rauchen und Schweben von lichten Gestalten, als zögen Engel vorüber mit weißen Gewändern des Himmels und mit weißen Blumen der Himmelsau. Da wurde es dir so weh ums Herz, und die Tränen stiegen dir heiß empor, und du konntest dich ihrer nicht erwehren. Was ergriff dich beim Anblick der Kinderschar, was stimmte dich so unsagbar wehmütig? Ach, diese Kinder besaßen in ihrer Unschuld noch ein Glück, das du auch einmal gehabt und nun lange, lange verloren hattest: den Frieden. Das Gewissen des Kindes, das die Sünde noch nicht kennt, ist golden und warm wie der Frühlingstag. Wer noch ein schuldloses Gewissen hat, der freut sich seines Gottes unaussprechlich und hält mit ihm ständig ein Friedensmahl. Wer aber der Welt und ihren Lüsten dient, was gewinnt der als Lohn? Es fällt auf ihn die schwerste aller Lasten, die Last des anklagenden und verdammenden Gewissens, und um seinen Frieden ist es geschehen. Wo die Sünde haust, da haust auch die Unruhe des Gewissens, die Friedlosigkeit der Seele. Das hast du erfahren, nicht war, Kamerad?

Aber aus dem Munde des Auserstandenen kommt der Ostergruß: Friede sei mit euch.“ Nicht an Unschuldige ist das Wort gerichtet, nein, an Sünder. Denn es waren unter den Jüngern solche, die den Heiland verlassen und verleugnet hatten und die an seine Auferstehung nicht glauben wollten. Jesus ist ja der Sünderfreund. „Es ist ein wahres und aller Annahme würdiges Wort, daß Jesus Christus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen.“ Von seiner Taufe an bis zu seiner Hinrichtung zeigt sich Jesus als der freundlichste Freund der Sünder. Er setzt sich am Jakobsbrunnen nieder, nicht um auszuruhen sondern um auf eine Sünderin zu warten, die aus der Stadt zum Wasserholen kommt. Er blickt zum Feigenbaum empor, auf Zachäus sitzt, ruft den Sünder herab und geht mit ihm in sein Haus und besetzt ihn. Die Ehebrecherin befreit er aus den Händen der Steiniger und aus den Banden der Sünde. Und nachdem er sich drei Jahre müde gelaufen nach den armen Sündern — da, wie er schon am Kreuze hängt, gewahrt er zur Rechten noch ein verlorenes Schäflein, und er kann nicht sterben, bis er es gerettet hat. Und diese Sünderliebe lebt und wirkt in voller Kraft in dem Auserstandenen weiter — auch für dich, Kamerad! Ist dir Jesus nicht nachgegangen im Kriege? Hat er nicht, als du dich finden liegest, deinem inneren Elend ein Ende gemacht und dir den Frieden geschenkt, süßen sonnigen Herzensfrieden, nach dem du gehungert, um den du vor einem Jahre die glücklichen Kinder beneidetest? O Jesus in deinem Frieden fühle ich mich wie neugeboren! Mein ganzes Dasein erscheint mir in neuem Licht, wie ein Ostern, wie ein Frühling, wie eine zweite Jugend. Deinen Frieden will ich als schönsten Siegespreis heimtragen aus dem Felde. Verhüte durch deine Gnade, daß ich nach dem Kriege je wieder der alte Mensch werde! —

Ostern ist es, aber kein Friede. Ringsum auf den Höhen tobt der Kampf: Schützengeweih, Kanonen Donner — einzelne Gewehrflügel pfeifen über euch weg. Dort

unten im Wiesengrunde ist Friede. Dort heben sich kleine Hügel ab vom frühlinggrünen Rasen. Das sind Gräber, Heldengräber. So viele mußten sterben, die mit dir in gleichem Schritt und Tritt frohlich auszogen, um zu kämpfen und zu siegen. Einen um den anderen habt ihr als kalte, stumme Leiche auf dem Zelttuch hinabgetragen von der Höhe. Dort bei der Baumgruppe liegt einer, der war dir der treueste Kamerad. Er fand einen schnellen, leichten Tod. Ahnungslos lehnte er an der Schulterwehr im Graben, und ihr sprach von der Heimat. Wer auf der Welt was Liebes hat, der blieb ja so gern alhier. Da schlug die Granate ein und zerriß ihm das Herz. Du drücktest ihm weinend die Augen zu, du schaukeltest ihm das Grab. Ein weißes Kreuzlein und einen Wachholderstrauch pflanzt du darauf. Auf den Wachholderstrauch sitzt oft am Morgen eine Drossel, weht den goldenen Schnabel und singt ein Frühlingslied, und um das Kreuz spielt jetzt des Nachts der Osterwoolmond. Er ist tot, dein Kamerad, aber er ist nicht gestorben für immer. Was kann dem gläubigen Soldaten die feindliche Kugel anhaben? Sie trifft ja nicht seine unsterbliche Seele, sie trifft bloß seinen irdischen Leib. Hinter seinem frischen Grabhügel leuchtet schon das Morgenrot eines ferneren Tages, da wird die Seele das Grab und ihren Leib dort unten im grünen Grunde führen, und dein toter Kamerad wird sich zu neuem Leben erheben. Tu auf dein Auge! Stehst du heute nicht einen an dem Grabe stehen in strahlendem weißen Gewande und in der Hand ein rotes Siegesfähnlein? Das ist der Heiland des Ostertages, der den Tod überwunden hat. Tu auf dein Ohr! Hörst du den Heiland nicht am Grabe deines Freundes sprechen: „Ich bin die Auferstehung und das Leben: wer an mich glaubt, wird leben, wenn er auch gestorben ist, und jeder, der da lebt und an mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit.“ Sei gegrüßt, o Jesus, am Ostertage! Die Sonne scheint — wie lange wird sie mit noch scheinen? Aber ich will nicht sorgen und fragen, ich will mich nur tapfer schlagen für Heimat und Vaterland. Triffst mich auch die Kugel und ruft mich auch der Tod: ich weiß, du läßt mich nicht versinken in Nacht und Nicht, du wirst mich wieder erwecken am jüngsten Tage.

Widdigen.

Von Hans Brenner.

Nun laßt es bligen
Ueber die Flut,
Aus allen Geschüßen —
Schießt Trauersalut!
Ueber die Meere,
Von Luv und von Lee,
Daß er es höre —
Tief unter der See!

Der hingestoben
Tief durch das Meer,
Von Grausen umwoben,
Mit feurigem Speer —
Mit seinen Brandern,
Zwischen Calais,
Irland und Flandern —
Tief unter der See!

Wiking, Du Kühner,
Wo ist Dein Grab?
Wo sank Dein grüner
Lorbeer hinab?
Wo ist die Stätte,
Vom Wogenschnee
Verweht — Dein Bette —
Tief unter der See?

Heldengebeine,
Schlafst und ruht
In eisernem Schreine,
In heiliger Hüt!

Wir wachen zu Meere
Nach Land und nach See,
Dass keiner Euch höre —
Tief unter der See!

Die Zahl der mangelhaft adressierten und ungenügend verpackten Feldpostbriefe ist trotz aller Bemühungen der Post, das Publikum zu richtiger Adressierung und sachgemäßer Verpackung der Feldsendungen zu veranlassen, immer noch sehr groß. Täglich gehen über 150 000 mangelhaft adressierte Feldpostbriefe und Päckchen bei den Postfahndstellen ein. Die Beamten bemühen sich soweit nur irgend möglich, die Fehler in den mangelhaften Adressen zu beseitigen; trotzdem bleiben täglich fast 30 000 Sendungen übrig, bei denen dies nicht möglich ist und daher zur Rücksendung an den Aufgabebestellenden geschickt werden muß.

Wegen völlig ungenügender Verpackung müssen täglich etwa 9000 Feldpostpäckchen an den Aufgabebestellenden zurückgeschickt werden.

Das Publikum wird dringend ersucht, der Herstellung der Adresse und der Verpackung der Feldpostsendungen die größte Sorgfalt zuzuwenden. Auch darf nie vergessen werden, den Absender auf den Sendungen anzugeben.

Reichstagswahlkreis Höchst-Homburg-Uffingen. Wie schon mitgeteilt, findet die Generalversammlung der fortschrittlichen Volkspartei am Sonntag, den 18. April, vormittags 11 Uhr in Frankfurt im kleinen Saale des Zoologischen Gartens mit folgender Tagesordnung statt: 1. Rechenschaftsbericht; 2. Kassenbericht; 3. Neuwahl des Vorstandes; 4. Wahl der Kassenprüfer und Entlastung des Kassensführers; 5. Wünsche und Anträge aus der Versammlung.

Im Anschluß an die Generalversammlung wird Herr Landtagsabgeordneter Deiser über „Der Krieg und unsere Feinde“ sprechen. Hierauf findet ein gemeinschaftliches Mittagessen in demselben Saale statt. Meldungen für das Mittagessen sind an Herrn Stadtverordneten Goll, Faustrestaurant zu richten.

Der Krieg.

Fliegerangriff auf die Pulverfabrik in Rottweil.

WTB Stuttgart, 16. April.

Das stellvertretende Generalkommando gibt bekannt: Heute vormittag 9 Uhr 50 Min. fand ein Fliegerangriff durch einen französischen Doppeldack auf die Pulverfabrik in Rottweil statt. Der Flieger, vom Abwehrkommando sofort mit Feuer empfangen, warf einige Bomben ab. Dadurch wurden zwei Zivilpersonen getötet und eine schwer verwundet. Der Materialschaden ist gering. Der Betrieb der Fabrik ist nicht gestört. Der Flieger, dessen Maschine durch Treffer Schaden erlitt, flog in südwestlicher Richtung weiter.

4000 Japaner in Mexikanisch-Kalifornien gelandet.

WTB Berlin, 17. April. (Nichtamtlich.)

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus New York, 16. April.

Die Presse ist sehr beunruhigt durch Berichte aus Kalifornien über die Landung von 4000 Japanern in der Turtlebay in Niederkalifornien auf mexikanischen Boden wo das japanische Kriegsschiff „Asama“ auf Grund lief und noch liegt. Japan landete fünf Kriegsschiffe und sechs Kohlendampfer und erklärte, es sei notwendig, die „Asama“ gegen feindliche Angriffe zu schützen. Seitdem haben die Truppen ein Lager bezogen und eine Funkstation errichtet. Die Behörden in Washington erklären die Berichte für übertrieben, doch verlangen die Zeitungen eine Untersuchung.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Tauben haben von jetzt ab ihre Tauben 14 Tage lang in den Taubenschlägen zu halten. Flörsheim a. M., den 17. April 1915.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

An Geldunterstützung für die Angehörigen der im Felde stehenden Ernährer, sowie für die erkrankten und verwundeten Krieger gingen weiter ein: Ertrag des Wohltätigkeitskonzerts der Vereinigten Gefangenenvereine Flörsheims 85 Mark Ungenannt 5 Mark

Allen Gebern herzlichen Dank.

Flörsheim a. M., den 17. April 1915.

Das Frauenkomitee

J. A.: Frau Bürgermeister Laud.

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Gemeindesteuerliste für 1915, enthal-

tend die Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von 900 M., liegt vom 15. März 1915 ab, während zwei Wochen am hiesigen Bürgermeisterramte, Zimmer No. 4 zur Einsicht der Beteiligten offen.

Flörsheim, den 13. April 1915.

Der Bürgermeister Laud.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die §§ 8 und 36 f der Bundesratsverordnung vom 25. Januar, 6. Februar 1915, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl, werden die Besitzer von Vorräten an gedroschenem Getreide (Weizen und Roggen) u. an Mehl (Weizen- und Roggenmehl), die zusammen mehr als 50 Pfund betragen, aber einen Doppelzentner nicht übersteigen, aufgefordert, diese Vorräte und ihre Eigentümer bis zum 19. d. M. dem Gemeindevorstande (Bürgermeisteramt Zimmer No. 4) anzuzeigen.

Ausgenommen sind die den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe (§ 4 Absatz 4a der genannten Verordnung) für den Selbstverbrauch gesetzlich zustehenden Mengen.

Wer die Anzeige nicht in der gesetzten Frist erstattet, oder wer wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 3 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Unabhängig von der Bestrafung tritt die Fortnahme der bei der Anzeige nicht angegebenen Vorräte ohne Entschädigung zu Gunsten des Kreises ein.

Wiesbaden, den 13. April 1915.

Namens des Kreisausschusses.

Der Vorsitzende v. Heimburg.

Bekanntmachung.

Die Beitragsliste für 1914 zur hessen-nassauischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft und diejenige zur Landwirtschaftskammer liegt vom 16. April ab, während 14 Tagen in den Dienststunden bei der Gemeindekasse hier zur Einsicht der Beteiligten offen.

Flörsheim, den 13. April 1915.

Der Bürgermeister Laud.

Bekanntmachung.

Die Kuchholzversteigerung vom 8. April d. J. ist genehmigt und als erster Abfuhrtag, Montag den 19. April bestimmt worden.

Flörsheim, den 15. April 1915.

Der Bürgermeister Laud.

Danksagung.

Der werten Nachbarschaft, der Firma Noerdlinger, der Freiwilligen Feuerwehr, sowie allen denjenigen Personen, welche uns bei dem Brand zu Hilfe kamen, sprechen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank

aus.

Familie Anton Schick.

Druck- sachen

für alle Zwecke
fertigt an

Heinrich Dreisbach

Buchdruckerei

Karthäuserstraße 6.

Apotheker Schäfer's

Backpulver

für „Kriegskuchen“ in Päckchen
nebst Bereitungsvorschrift 1 Päckchen 10 Pfg. 6 Stück 50 Pfg.

Apothete Flörsheim

Fernruf 78.

Künstl. Düngemittel

Führe von jetzt sämtliche künstliche Dünger und offeriere ab Lager:

Säfenellabfall, Superphosphat, Thomasmehl, Kainit 42%, Kalisalz, sowie feingemahlene Kainit zur Fiederich-Berufung.

Jakob Sittmann, Rüsselsheim

Telefon 12.

Eine

Wohnung

an ältere Leute zu vermieten.

Näheres Expedition.

Wer gibt Auskunft

über Vermigte



und Verwundete.

Zeitschrift zur Ermittlung der im Kriege Vermigten unter Benutzung des in den amtlichen Deutschen Verzeichnissen der Preussischen, Bayerischen, Sächsischen und Württembergischen Verzeichnisse enthaltenen Materials.

Herausgeber u. Verleger Emil Hampel, Weiskirchen O.-Lauß.

Preis pro Inserat-Zeile 60 Pfg. „Wer gibt Auskunft“ wird in sämtlichen Lazaretten und Krankenhäusern, wo sich Militär befindet und durch die Vermittlung der zuständigen amtlichen Stellen, auch in den in Frankreich, England und Russland gelegenen Gefangenenlagern in entsprechender Anzahl unentgeltlich verbreitet.

Die Geschäftsstelle der „Flörsheimer Zeitung“, Karthäuserstr. 6, ist zur Vermittlung und Annahme von Inseraten jederzeit bereit.

Geschäfts-Empfehlung.

Einer geehrten Einwohnerschaft die höf. Mitteilung, daß mir von der Firma Mainkraft-Werke Höchst Konzession erteilt wurde,

elektrische Anlagen

auszuführen. Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen und werde die mir erteilten Aufträge prompt und wissenschaftlich zur Ausführung bringen.

Hochachtungsvoll

Heinrich Hochheimer, Installateur

Alle Sämereien

aus bewährter Zuchtanstalt empfiehlt

Franz Schichtel.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, 1/2 7 Uhr Frühmesse, 8 1/2 Uhr Schulmesse, 9 1/2 Uhr Amt. Nachmittags 1 1/2 Uhr f. Bruderschaftsabend. Montag, 6 Uhr 2. Amt für Anton Hödel, 6 1/2 Uhr Amt für Krieger. Dienstag, 6 Uhr Amt z. E. d. hl. Joseph für 3 Krieger, 6 1/2 Uhr Amt z. E. d. hl. Joseph für 1 Krieger.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 18. April 1915.

Beginn des Gottesdienstes nachmittags 2 Uhr.

Kriegs-Kirchensgottesdienst durch Missionar Späth.

Bereins-Nachrichten.

Marianische Jungfrauen-Kongregation. Morgen bei schönem Wetter gemeinsamer Spaziergang. Zusammenkunft um 3 Uhr. Gefellensverein Germania. Morgen abend gemütliche Zusammenkunft im Schützenhof. Kath. Jünglingsverein. Morgen Mittag 4 Uhr Versammlung Schützenhof mit Aufnahme der Neugemeldeten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit u. bei der Beerdigung meiner unvergesslichen lieben Frau, unser guten Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

LINA KAHN

sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

I. N. der trauernden Hinterbliebenen.

Flörsheim, den 16. April 1916.

Nus besten Eedern!



Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit von Rudolf Zollinger.

(17. Fortsetzung.) Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.
Während der Kellner sprach, hatte er beständig angstvoll nach der Straße hinausgehört, von der in der Tat wirklich Geschrei und Gelächel zu ihnen herüberdrang. Und nun, da dies Geschrei immer mehr anschwellte, stahl er sich mit den halb laut gemurmerten Worten: „Rein, es wird wirklich besser sein, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.“ — aus dem Zimmer.
Auf das Wasser, das er ihr hatte bringen sollen, wartete Erna vergebens. Es war also wohl anzunehmen, daß er sein Vorhaben in der Tat zur Ausführung gebracht hatte.
Natürlich dachte die junge Sängerin in dieser Nacht nicht daran, ihre Kleider abzulegen. Sie löschte das elektrische Licht in ihrem Zimmer, um nicht die Aufmerksamkeit der Menge auf sich zu ziehen, und stellte sich ans Fenster. Jetzt, wo die Gefahr mehr und mehr greifbare Gestalt annahm, ruhete ihr, wie allen im Grunde tapferen Naturen, Ruhe und Entschlossenheit in geradezu wunderbarem Maße zurück. Sie war sich darüber klar, daß es einen Weg zur Flucht für sie nicht mehr gab, und daß sie vorerst seine andere Hilfe zu erwarten hatte als die, die der eigene Mut und die eigene Gefasstheit ihr verschaffte. Aber sie hätte nicht aus einem alten Soldatengefährten sein müssen, wenn sie nicht gefühlt hätte, wie starke Waffen Mut und Gefasstheit in kritischen Augenblicken sein können. Noch gab sie sich nicht verloren, und die Empfindungen, mit denen sie auf die unter ohrenzerreißendem Lärm vorübergehende Menschenmenge hinabsah, waren viel mehr die des Feilschens als eines gewissen Mittels als die der Furcht und des Hasses.
Es schien, daß sich die Befürchtungen des kühnen Kellners als grundlos erweisen sollten. Denn wenn es auch wiederholt zu Stauungen und Ansammlungen vor dem Hotel kam, so blieb es doch bei den Schimpfwörtern, und gegen Mitternacht schienen die erste Wut des Böbels ziemlich verrückt zu sein. Die Menge begann sich zu lichten, und ein plötzlich einsetzender Regenschauer tat das übrige, um die aufgeregten Nachschauer zu zerstreuen. Noch ehe im Osten das erste Dämmern des jungen Tages erschien, konnte Erna sich in den Kleidern auf ihr Lager sinken lassen, um wenigstens für ein paar Stunden zu ruhen.
Es mußte noch ziemlich früh am Morgen sein, als sie erwachte. Schlaftrunken und traumartig richtete sie sich auf, unjähig, sich plötzlich in die Wirklichkeit zu

finden. Dann aber schrak sie doch zusammen: denn was sie jetzt gehört hatte, war der scharfe, dröhnende Knall eines Schusses gewesen, dem in kurzen Zwischenräumen noch eine Menge anderer folgte. Sie wagte nicht an das Fenster zu treten; aber sie hätte es auch nicht über sich genommen, länger im Zimmer zu bleiben. Vorsichtig öffnete sie die Tür und lauschte hinaus. Im Hause selbst schien es ganz still; nur die dumpfen Schläge, die offenbar gegen die vorläufige Haustür gerichtet waren, drangen zu ihr herauf. Einige Sekunden später aber wurde es auch drinnen im Vestibül und auf der Stiege lebendig. Eine laute, beschallende Stimme schallte durch das Haus, und sie bereitete Erna ein Gefühl namenloser Erschütterung, denn sie hatte in ihr die Stimme des freundlichen Hotelwirts erkannt, dem sie für seine Humanität zu so tiefem Danke verpflichtet war.
Ohne länger zu zaudern, eilte sie hinaus und in das untere Stodmert hinab. Da standen der Besitzer des Hauses und einige seiner Leute, alle mit Jagdgewehren oder Brownings bewaffnet und sichtlich entschlossen, den ungebetenen Gästen, die da auf so un-

gehörte Art Einlass begehrten, einen warmen Empfang zu bereiten.
Erna wollte ihnen zurufen, auch ihr eine Waffe zu geben; aber das erste Wort schon verwandelte sich auf ihren Lippen in einen Ausruf jubelnder Freude. Denn aus einer der nach hinten führenden Türen der Diele trat in diesem Augenblick der, nach dem sie sich seit achtundzwanzig Stunden so unaussprechlich gesehnt hatte, — ihr Bruder Hugo. — Er sah bleich und erschöpft aus; aber er trug den Arm nicht mehr in der Binde, und seine Züge waren von der feineren Härte einer unbeugsamen, kühnen Entschlossenheit. Noch hatte er seine Schwestern oben auf der Stiege nicht wahrgenommen, und er wandte sich zunächst an den Hotelwirt:
„Ich habe mich draußen ein paar Minuten lang unter den Bäumen gemischt, ehe ich Ihnen durch das Hinterpförtchen folgte. Und ich rate Ihnen, jeden Gedanken an Verteidigung und Widerstand aufzugeben. Bringen Sie Ihre Person in Sicherheit, das ist alles, was Sie noch tun können! Ich werde die deutschen Gäste, die noch im Hause sind, zu schützenden, so gut ich kann. — Aber die Waffen fort! Ihr Anblick würde den Besten nur ein Wort andeuten, argsten Schandtat sein, und was ist damit gewonnen, wenn Sie wirklich ein halbes Duzend von ihnen abjagen, ehe Sie selber zur Straße gebracht werden! Soviel ich hören konnte, richtet sich die Wut der angelegten Menge hauptsächlich gegen Ihre Person. — Und ich glaube, es ist höchste Zeit, daß Sie sich retten!“
Da die schwere eichene Haustür den Schlägen und Stößen einen zu erfolgreichen Widerstand entgegenlegte, waren die Belagerer, deren Begonnen offenbar von niemandem gestört wurde, auf die Idee verfallen, ihre Angriffe gegen die durch Gassen vermacherten Fenster des unteren Stodmerts zu richten, und diese mußten ihnen natürlich bald gezeugt nachgeben. In demselben Augenblick, da Erna ihre Arme um den Nacken des Bruders schlang, und da er sich ihr mit einem gärtlichen Begünstigungswort zuwandte, wurde schon das Krachen und Klirren des ersten eingeschlagenen Fensters vernommen, und nun lag er sie schnell mit sich hinüber, während der Hotelbesitzer und seine ihm treu gebliebenen Leute nach einer anderen Stelle hin verschwand.
„Komm, — wir müssen uns nach den anderen Hotelgästen umsehen“, mahnte Hugo. „Es soll nur noch eine deutsche Familie mit zwei Kindern da sein; die übrigen sind bereits gestern nachmittag abgereist.“ Sie brauchten nicht lange zu suchen; denn hinter einer Zimmertür im ersten Stod wurde das Weinen und Jammern stämmiger Kinderstimmen laut, und als Hugo an diese Tür klopfte, schallte es ihm von drinnen entgegen:
„Wer ist da? — Wenn jemand in feindlicher Absicht diese Schwelle überschreitet, schieße ich ihn über den Haufen. Ich habe sieben Patronen in meiner Pistole.“
Ein Abwas, der seine Jungen verteilte, kletterte Hugo mit dem Knick eines Bäckchens seiner Schwester zu. „Gib du ihm Antwort, Liebste! Das wird leicht. — Brühender auf ihn wirken, als wenn ich es tue.“ Wir sind Deutsche, mein Herr, und Gäste dieses Hotels wie Sie. Wenn wir zusammenhalten, wird es uns besser gelingen, uns in Sicherheit zu bringen.“
„Sie schwören mir, daß niemand bei Ihnen ist, der verwerfliche Absichten hegt?“
„Ich schwöre es. Aber öffnen Sie schnell; denn wir haben keine Zeit mehr zu verlieren!“
Ein Schlüssel wurde gedreht, und ein Stengel mit breiter Spitze wurde gedrückt, um eine Handbreit die Tür. Ein vollbärtiges, bestricktes Mannesgesicht wurde in der Spalte sichtbar.

„Ich bin der Universitäts-Professor Mathias aus Königsberg.“ Klang es den draußen Stehenden entgegen. „Darf ich fragen, mit wem ich das Vergnügen habe?“
So wenig die Situation dazu angetan war, eine heitere Stimmung aufkommen zu lassen, Hugo konnte auf diese feierliche Vorstellung doch nicht anders als in lachendem Tone antworten:
„Mein Name ist Raff — diese junge Dame ist meine Schwester Erna —, und ich kann Ihnen auferdem zu meiner besonderen Genugung versichern, daß wir österreichische Landeskunde sind. Damit werden, wie ich hoffe, alle Ihre Bedenkllichkeiten beseitigt sein!“
Jetzt erst tat der Professor die Tür vollends auf, und die Geschwister erblickten seine verwitwete, am ganzen Körper zitternde Gattin, in deren Korallen sich die beiden jammernden Kinder selbsterleuchteten hatten.
„Ach, du mein Gott — du mein Gott!“ klagte die Ärmste. „Und dies ist nun eine Vergnügungstour!“
„Beruhigen Sie sich, meine Grädische!“ tröstete Hugo. „Wenn unsere Abfahrt nach Deutschland auch vielleicht nicht gerade den Charakter einer Vergnügungstour haben wird, so glaube ich mich doch dafür bürgen zu können, daß Ihnen und Ihren Kleinen kein Leid widerfährt. Aus diesem Hause treulich müssen wir so schnell als möglich heraus, und den größeren Teil Ihres Gepäcks werden Sie wohl oder übel im Stiche lassen müssen.“
Zu der letzten Aeußerung war er durch den Anblick eines ganzen Gebirges aus allen erdenklichen Gepäckstücken, das in der Mitte des Zimmers aufgeräumt war, veranlaßt worden. Aber er begnügte sich mit dieser Andeutung einem lebhaften Protest der beiden Gatten.
„Aber mein Herr, das sind doch lauter unentbehrliche Dinge!“ rief die Frau Professor. „Ich kann unmöglich ohne Kleider und ohne Wäsche für mich und die Kinder abfahren. Wer weiß denn auch, ob man es uns richtig nachschicken würde!“
„Dafür möchte ich allerdings nicht einstehen!“ erklärte Hugo nachdrücklich als zuvor. „Aber ich möchte Sie zugleich darauf aufmerksam machen, daß hier denn doch etwas mehr auf dem Spiele steht als der Verlust einiger Kleidungs- und Wäschegegenstände. Daran, daß wir einen Wagen bekommen, ist nicht zu denken, und wir können jedenfalls nicht mehr mitnehmen, als wir in den Händen forttragen können. Nehmen Sie eines Ihrer Kinder auf den Arm, Herr Professor! Meine Schwester wird sich gewiß gerne des Kleineren annehmen. Ich selbst muß meine Arme für alle Fälle freibehalten, zumal ich mich auf den einen vorerst nur schlecht verlassen kann. Von Ihren Sachen aber dürfen Sie nur das mitnehmen, was Ihnen am wichtigsten und unentbehrlichsten scheint.“
Es mochte dem Ehepaar wohl allgemein einleuchten, daß er recht hatte, und der tosende Lärm, der zu ihnen heraufschallte, mochte auch das selbige tun, sie zur Eile zu spornen. Trotz alledem aber gab es vor dem Auszuge noch einen kleinen Disput zwischen dem Professor und seiner Gattin, da er durchaus die Handtasche retten wollte, in der sich seine Reiseaufzeichnungen befanden, während ihr das Köcherchen mit dem Knägel und dem Spirituskocher unendlich viel wichtiger erschien. Erna machte dem Streit ein Ende, indem sie sich außer mit dem zweiwöchigen Kinde auch noch mit diesem Köcherchen bediente, welche Hinführung dann der Frau Professor die Möglichkeit gewährte, auch noch einen großen Koffer mitzunehmen.
„Ich habe ihn vor acht Tagen in Paris gekauft“, klagte sie der Sängerin entschuldigend zu. „Denken Sie: einen für hundertsundzwanzig Franc in Paris selbst gekauft! Hut! So etwas läßt man doch nicht gerne im Stiche!“

(Fortsetzung folgt.)

Haut- u. Stoffwechselkrankheiten

Beschleunigte Beh. durch Elektrotherapie ohne Quecksilber.
cand. med. Adam. Witten des Dr. med. Eberth,
Kronprinzenstr. 21. 9-1, 3-8, Sonntag 9-12 Uhr.
Frankfurt a. M. Telefon Römer 5604.

Kohlrabi, Wirsing, Weiskraut, Rotkraut,
Blumentohl und Zwiebeln-Pflanzen,
ferner Stiefmütterchen und Primel.

Mar Fleisch, Gärtnerei.

**45 Pfennig für jedes Pfund
alte Strickwolle**

Altmetalle — Neutuchabfälle — Säcke
kauft zu höchsten Preisen

Bräis Mainz, Korbgaße 12.

Selbsteingemachtes Sauerkraut
per Pfund 12 Pfg.

●● **Selbsteingelochten Latweg** ●●
per Pfund 30 Pfg. empfiehlt

Franz Racky, Eisenbahnstr. 60.

Für unsere Soldaten im Felde!

Eine große Freude bereitet jeder
Spende unserer kämpfenden Trup-
pen durch „Ubersendung“ eines

• **Cigarren-Feldpostbriefes** •

Jeder enthält 5 Stück Cigarren
zu 30, 40 und 50 Pfg. und wird
portofrei befördert.

Hermann Schück, Borngasse No. 1

Waterlandslieder „Potpourri“

enthaltend 17 Waterlandslieder für Klavier zu 2 Händen
mit unterlegtem Text zum Singen für eine mittlere Sing-
stimme (oder einstimmigen Chor.)

Jedes Lied ist vollständig wiedergegeben und kann daher
auch für sich allein gespielt oder als Begleitung benutzt
werden.

Preis Mk. —.50.

In derselben Bearbeitung erschienen ferner:

17 Volkslieder Mk. —.50

18 Studentenlieder „ —.50

Alle drei Ausgaben zusammen „ 1.—

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung
und direkt vom Verleger gegen vorherige Einzahlung des
Betrages.

B. J. Zenger, Köln a. Rh.

Als Liebesgaben

für unsere Krieger im Felde

empfehle ich

Cognac, Rum, Arrac, Bunsch
als Feldpostpakete fertig gepackt je 250 Gramm
schwer zu 50 Pfg.

Franz Schichtel Untermain-
straße 20.

Privat-Entb. u. Pension
Fr. Schöner, Hohamme,
Wiesbaden
Bismarckring 15, 2.

Mundheine, Zahngebisse u. Teile
Gold, Silber, Double, Brillant
Martins, Mainz, Alarstraße 23

Cognac
Scharlachberg



Hervorragende Qualität!
Original-Abfüllung der
Cognacbrünnerei Scharlachberg
G. m. b. H., Bingen a. Rh.
In Flörsheim zu haben bei:
Drogerie Schmitt.

Kriegs-Karten

empfehlte
Heinrich Dreisbach

Aufsehen erregt

die Pilodent-Zahnbürste (n. Zahn-
arzt Eichentopf, patentomtl. gesch.)
auf dem Gebiete der Zahnpflege.
In der Tat ein vortreffliches In-
strument zur denkbar gründlichsten
Reinigung der Zähne. Legen Sie
Wert auf eine tadellose Zahn-
pflege, so benutzen Sie die Pilo-
dent-Zahnbürste, für Herren Mk.
1.25, für Damen Mk. 1.—.

Nur bei:

Drogerie Schmitt.

Kräftige, fleißige

Mädchen

bei hohem Lohn gesucht.

Schmiegelsabrik

Weilbacherweg.

Großer
Leichter
Sicherer

Berdienst

Personen, welche

sich zur Gewinnung von

Abonnenten auf die bekannten

Meggendorfer-Blätter

eignen, wollen sich wenden an

den Verlag der

Meggendorfer-Blätter

München, Perusstraße 5.

Persil für Kinderwäsche

Henkel's Bleich-Soda

— **Heil-Institut für Beinleiden** —

Beinengeschwüre, Aderleiden, Flechten, Plattfuß.

Behandlung ohne Bettruhe, ohne Operation, ohne Berufsunfähigkeit.

Spezialarzt Dr. Franke.

In Mainz, Frauenlobstraße 16, Mont. u. Donnerst. 1-5 Uhr

Arme und Frauen unserer Krieger ermäßigt.

Landwirtschaftliche Maschinen

Säemaschinen mit und ohne separatem Pat.-Klebsäeapparat,
zugleich Kunstbinder-Streumaschine, Patent-Lentoorrichtung
Kartoffel-Eratemaschinen mit u. ohne Gabelführung, neue
verbesserte Modelle, Kultivatoren in jeder Zinkenwahl, auto-
matische Hoch- u. Tieffelder, Häckselmaschinen, Dampfmä-
hnen, Kartoffelquetschen, Transportable Viehsutterbän-
der, Schrotmühlen, Haferquetschen, Saugpumpen, Pflüge,
Eggen, Ackerwalzen, Strohschneider usw. Reparaturen, Ge-
sagteile, Schleifen von Messern, Scheren usw. aller Art
prompt und billigst.

Landwirtschaftl. Maschinenfabrik Hummel

Telefon 216 Rüsselsheim a. M. Telefon 216

Neuheit.

Liebes-Gaben

Neuheit.

Blechflaschen-Feldpostbriefe

unzerbrüchlich, Inhalt 0,17 Liter, also dreimal mehr Inhalt als alle leicht zerbrechlichen Glasflaschen.

Zum Versenden von Rum, Cognac, Arrac, Wein und dergl.

Preis mit Cognac gefüllt, einschliesslich Karton Mk. 1.20.

Kaffee-Tabletten
Emser Pastillen
Sodener Pastillen
Menthol-Pastillen
Hustentropfen
Echter Bienenhonig
Aspirin-Tabletten
Pyramidon-Tabletten
Choleratropfen
Odol in Feldpostpackg.
Zahnpasten in Tuben.

Feldpostbrief.
Antwerpen, den 22. Nov. 1914.
Herrn Apotheker Schäfer
Flörsheim a. M.
Die mir von m. Eltern und Frau zugesandten
Hustentropfen
sind sehr gut und kann ich dieselben allen im Felde
stehenden Flörsheimern auf das Beste empfehlen.
Werde mir dieselben während des ganzen Feld-
zuges nicht ausgehen lassen.
Bestens grüßend:
G. M.
S. P. E. B. Komp.

Tee-Tabletten
Menthol-Schnupfenpulver
Präservativ-Creme
Salicyltalg
Vasol-Armeepuder
Frostbalsam
Frostsalbe
Ungezieferalbe
Rhabarbertabletten
Formamintabletten
zur Desinfektion des
Mundes gegen Anstek-
kungsgefahr.

Saccharin-Tabletten bequemster Zucker-Ersatz.

Für die Krieger aus dem hies. Bezirk stelle ich umsonst je eine Flasche der bewährten
Husten-Tropfen zur Verfügung und können die Angehörigen die Tropfen in Empfang nehmen.

Apotheke Flörsheim a. M.

Fernruf 78.

Untermainstraße 14.

Runkel- und Dickwurz-Samen

sowie Salatpflanzen empfiehlt

Max Flesch, Bahnhofstr.

Schnellhefter

in größter Auswahl empfiehlt

Heinrich Dreisbach, Karthäuserstr.

Käthi Ditterich, Flörsheim, Grabenstrasse 20.

(Katharina Weil Ww.)

Einkaufszentrale Vog & Soher für über 75 Zweig-Geschäfte. — Preise genau wie im Hauptgeschäft.

Kurz-, Weiss-, Woll- und Modewaren

Große Auswahl in allen Schneiderei-Artikeln für die

Frühjahrs-Saison.

Spitzen, Hülsen, Kragen, Kinder garnituren, Besätze schwarz und farbig, Zierknöpfe, alle Kurzwaren. Blusenstoffe in Wolle und Waschstoff. karierte
Wollstoffe. Schwarz und weiße Kleiderstoffe in Wolle und Batist. Ständerstoffe. Kleider und Schürzen in Baumwollstoff.
Vorhänge in gross, Ultrages, Bris-bis, Gallerieborden in Tüll, Wolle und Leinen. Tischdecken in Wolle und Baumwolle, Tüll-
Läufer, Tüll-Decken.

Große Auswahl in garnierten und einfachen Kinder- und Badisch-Strohhüten.